

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

10.7.1873 (No. 160)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 10 Juli.

N^o 160.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Bevollmächtigten der großh. Landeskommission für die Wiener Welt-Ausstellung, Gemeinderath W. Morstadt in Karlsruhe, und dem L. österröisch-ungarischen Konsul Th. Gärtner in Mannheim das Ritterkreuz erster Klasse höchstihres Ordens vom Säbinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. Juli d. J. allergnädigst geruht, den Abtheilungs-Ingenieur der Eisenbahn, Johann Haselwander in Wiltlingen, in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 8. Juli. Die Rekursentscheidung des Oberkirchenraths in der Synodischen Disziplinarsache, welche seit einigen Tagen zum Zwecke der Publikation und Vollziehung an das brandenburgische Konsistorium abgegangen ist, lautet der „Spen. Ztg.“ zufolge dahin, daß die Entscheidung des Konsistoriums vom 2. Decemb. 1872, welche die Absetzung Synods ausspricht, dahin abzuändern ist, daß demselben wegen des durch einen öffentlichen außeramtlichen Vortrag gegebenen schweren Anstoßes ein geschärfter Verweis zu ertheilen ist und ihm auch die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen sind.

† Berlin, 8. Juli. Der Geh. Rath Wagoner ist, der „Kreuz.“ zufolge, auf seinen Antrag zum 1. September pensionirt und der Geh. Rath Jacobi zum ersten vortragenden Rath im Staatsministerium ernannt worden.

† Wien, 8. Juli. Der ungarische Ausschussverein hat sich nunmehr als Aktiengesellschaft mit einem Fonds von 2 Millionen in Anstaltscheinern zu 10,000 fl. definitiv konstituiert. Die Theilnehmer haften nur mit der Einlage; dagegen hat die Prager Handelskammer laut der „Presse“ beschlossen, von der Bildung eines Ausschusses abzugehen, weil die Gefahr einer Handelskrise nicht mehr vorhanden sei und die finanzielle Krise ihren Höhepunkt überschritten habe. Die Konstituierung der Waarenbörse steht nun nach der Regelung der Lokalfrage Ende dieses Monats bevor.

† Rom, 8. Juli. Die Municipalwahlen sind für die Liberalen günstig ausgefallen; die Merikalen enthielten sich der Abstimmung. — Der Papst hat vorgestern und gestern zahlreiche Besuche empfangen.

† Paris, 8. Juli. Ueber das Duell zwischen Ranc und Cassagnac theilt die „Agence Havas“ noch mit, daß auch Ranc beim zweiten Wessingange eine Verwundung erhielt, welche ihn hinderte, den Kampf fortzusetzen, worauf die Zeugen entschieden, daß der Kampf einzustellen sei. (Vergl. Dräffel.)

† Konstantinopel, 7. Juli. Der neu ernannte deutsche Botschafter v. Eichmann hat gestern dem Sultan in feierlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

3 Erreutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 159.)

Eine Seereise kann unter Umständen die größte Wohlthat werden, ein Uebergang von einer Existenz zur andern. In diesem Sinn haben es gewiß schon Tausende empfunden, die in schnellem Sprung nie die Veränderung ertragen hätten. Aber die Zeit der gezwungenen Ruhe, der Abgeschiedenheit von der bewegten Welt, dazu der stille Einfluß der in ihrer einsamigen und doch ewig wechselnden Unendlichkeit so großartigen Natur wirkt wohl auf jedes Gemüth. — Mir brachte das Meer geistig und körperlich den Anfang der wirklichen Heilung.

Willeid war es der Ausdruck eines tiefen Leidens auf meinem Gesicht, der bei meiner großen Jugend etwas Auffallendes hatte, daß sich Niemand mir näherte, obwohl mich Jedermann mit der größten Rücksicht behandelte. Ich habe es noch später oft erfahren, wie die Leute vor einem Unglück, das über das gewöhnliche Maß hinausgeht, sich zurückweichen, als sei ein solcher Unglücklicher, wie es das Volk nennt, ein „Gezeichneteter“. — Aber es war mir in diesen Tagen der Seereise die größte Wohlthat, mit mir und der großartigen unendlichen Natur allein sein zu dürfen; nur Emil, mein Vertrauter in den Tagen der Kindheit, verstand mich und oft saßen wir Beide, wenn Lillchen ruhig schlief, die halbe Nacht auf dem Deck, nur ein paar Worte hie und da tauschend. Und das kurze kleine Leben des Einzelnen erschien uns da so vorübergehend und unbedeutend der Unendlichkeit, der Ewigkeit gegenüber, wie die Wellen, die das Meer kräuselnd aufwirft und im nächsten Moment in seinen Ritterschoß zurücknimmt — eine Welle, in dem unendlichen Meer der Erscheinungen. Aber wie die Welle im Meer unvertoren bleibt, so wird auch unser Leben in der Unendlichkeit unvertoren bleiben, und wir können uns in Ergebung und Hoffnung der Allmacht beugen, die uns in ihrer Hand hält. — Aber nicht Gedanken, sondern beruhigende Gefühle, innere Stille schafft der Anblick des Meeres, das selbst ein geheimnißvoll verklärter Gedanke vor unsern

Deutschland.

† Straßburg, 8. Juli. Wenn heute auch erst eine vorläufige Blumenlese der Pariser Presse über die Ankunft des Schah von Persien in Cherbourg und Paris vorliegt, so gibt uns dieselbe doch schon einen deutlichen Begriff von dem, was noch kommen wird. An Servilismus und Schmeichelei thut es Allen, wie üblich, der „Figaro“ zuvor. Dieses Blatt „enthüllt“ eine ganze Menge von geheimen Zwecken und Verheißungen, welche der Reise des Schahs zu Grunde liegen. Es hohlt dabei so handgreiflich mit der französischen Eitelkeit und Selbstliebe, daß wir wenigstens hoffen wollen, es werde viele Franzosen geben, die sich von dieser asiatischen Speichelleckerei mit Widerwillen abwenden. Zum Belege statt vieler Stellen nur eine. „Figaro“ erzählt, daß das Gefolge des persischen Monarchen, bevor es sich in England nach Frankreich einschiffte, ohne Verabredung, unwillkürlich seine in Deutschland erhaltenen Orden ablegte — „da zweifelt noch an ihrer Liebe zu Frankreich!“ — fügt das Jammerblatt ergänzend bei. — Der hiesige „Niederh. Kur.“ wurde dieser Tage auf Straßantrag des Bürgermeisters von Bittich wegen Ehrenkränkung zu 5 Thlr., der Einsender der betr. Nachricht zu 10 Thlr. Geldstrafe gerichtlich verurtheilt. — Die wenigen seit bald drei Jahren noch stehenden gebliebenen Brandruinen der ehemaligen Stadtbibliothek werden so eben abgebrochen, um einem großartigen Neubau für Privatwohnungen Platz zu machen, welchen das prot. Gymnasium, als Eigentümer des Terrains, auf demselben errichten läßt. Mit dem Aufmauern des Grundes zur „Neuen Kirche“ ist begonnen. Die Strecke vom Broglieplatz bis zur Neuen Kirche wird sonach binnen kurzem mit den prächtigsten Neubauten bedeckt sein.

† Straßburg, 6. Juli. (Köln. Ztg.) Die Arbeiten an den neuen Befestigungen um Straßburg werden auf das eifrigste betrieben. Die auf dem linken Rheinufer auf dem Umzuge zwischen den Dörfern Reichstett und Ringolsheim liegenden sechs Forts, welche vor sich einen trockenen tiefen Graben haben, sollen schon so weit fertig gestellt sein, daß sie bereits jetzt zu einer energischen Vertheidigung zu gebrauchen sind. Im vorigen Monat haben an zwei aufeinander folgenden Tagen durch das Gouvernement Anordnungen der hiesigen Garnison und die daran sich knüpfende Besetzung der Forts nebst Borterrain zu Übungszwecken stattgefunden, um die Truppen mit den neuen Verhältnissen bekannt zu machen. Gegenwärtig betreibt man den Bau der Kasernen, welche in die Rückseite der Forts unter einem deckenden Erdwall kommen und so die Besatzung vor einem etwaigen Bombardement schützen sollen. Die Forts bei Altkirch, Station Graffenstaden und Wangenau, welche nasse Graben erhalten, sind in diesem Jahre erst in Angriff genommen und demnach noch nicht so weit vorgeschritten, als die andern älteren Forts. Jedenfalls aber wird mit Ablauf dieses Jahres die neue Stellung auf dem ganzen linken Rheinufer vertheidigungsfähig sein.

† Mülhausen, 7. Juni. Man schreibt der „Schweiz. Gr.-Post.“: Welch aufmerksam Auge und wachsame Ohr die deutsche Regierung auf Alles hat, was in Elsaß-Lothringen vorgeht, und wie schnell sie bereit ist, entgegen zu kommen, wo sich nur irgendwie etwas regt, das einer begründeten Beschwerde oder einem berechtigten Wunsche ähnlich sieht,

beweist wiederum eine Verordnung des Reichskanzler-Amtes, welche die schärfsten Ecken des jedenfalls sehr edigen norddeutschen Branntweinsteuergesetzes, das bekanntlich mit 1. Juli für Elsaß-Lothringen in Kraft getreten, abgerundet und so das Ganze den hiesigen Brennern genehbarer macht. Diese allerneueste Verordnung entbindet die Eigenbrenner jeder Kontrolle ihrer Kessel während der Zeit, wo nicht gebrannt wird, und gestattet denselben die Helme der Brennapparate auf dem Gemeindehaus aufbewahren zu lassen, sofern sich die Gemeindebehörde zu dieser Aufbewahrung bereit findet. Nach dem Gesetz wären die Apparate unter Siegel zu legen oder an die Steuerbehörde abzuliefern. Ferner können sich die Brenner schon nach einem ununterbrochenen Betrieb von 3 Tagen mit den Steuerbeamten für einen fixen Steuerbetrag während der ganzen Brennzeit verständigen und sich damit die Steuerbeamten vom Halbe schaffen; und endlich wird das Minimalquantum, welches zum Brennen angemeldet werden darf, fast auf die Hälfte des gesetzlichen Quantums reduziert. Damit sind dem Branntweinsteuergesetz, welches ganz dazu angethan war, die Elsaß-Lothringischen Bauern auf unabsehbare Zeiten antipathisch zu stimmen gegen Alles, was deutsch ist, und besonders gegen das, was aus Norddeutschland kommt, die größten Härten genommen und es wird sich, bis ein Besseres kommt, damit leben lassen. Die Steuersätze sind so unerbittlich, daß das Gesetz in dieser Beziehung nicht nur keinen Widerspruch erfahren hätte, sondern als eine eigentümliche Bagatellsteuer hingegenommen worden wäre, hätte nicht die Furcht vor Placereien und den vielen Strafbestimmungen Mißstimmungen erweckt. Die neue Verordnung des Reichskanzler-Amtes wird deshalb ihre besten Früchte tragen, ohne dem Branntweinsteuereintrag in Elsaß-Lothringen auch nur um einen Centime zu beeinträchtigen.

† Mülhausen, 8. Juli. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß im Elsaß fortwährend über Erhöhung der Steuern geklagt wird, während die Blätter, welche der Regierung nahe stehen, behaupten, es seien in diesen Beziehungen mehrfache und zum Theil wesentliche Erleichterungen eingetreten. Erst kürzlich wurde ein Gesetz publizirt, welches neun Gattungen von Steuern theils ganz aufhebt, theils ermäßigt; und dennoch bleibt es Thatsache, daß trotz den verschiedenen Steuerreduktionen, trotz der Aufhebung der innern Steuern auf fremde Weine und trotz dem Abzug bedeutender Steuerkräfte in Folge der Option das Land bedeutend mehr an Abgaben abliefern, als früher. Das läßt sich in folgender Weise erklären. Die Einführung des Zolles auf fremde Weine allein hat das Land mit einer Abgabe belastet, welcher alle Steuerermäßigungen nicht gleich kommen. Diese Steuer fließt aber in die Kasse des Zollvereins und trägt der Landeskasse nichts, d. h. nur die betr. kleine Quote ein. Man bewilligte die Regierung den Städten für die in Wegfall gekommenen Octroiabgaben den Bezug von Zuschlagzehltern zu den gewöhnlichen Steuern. Damit sind letztere an vielen Orten in so erheblichem Maße erhöht worden, daß es ein eitles Unterfangen wäre, wollte man den Leuten ausrechnen, daß die Steuererhöhung nur Schein und nicht reelle Wirklichkeit sei. Wer eben seine 5- bis 600 Fr. gewöhnliche Steuern mehr bezahlen muß, als früher, den kann Niemand überzeugen, daß eine Verminderung der Steuern in Wirklichkeit vorhanden sei. Seitdem es die

Walden liegt, rathlos und nicht auszuwenden mit aller Kraft des Geistes. — Gedacht habe ich so häufig viel, Tag und Nacht seit den letzten 6 Monaten, die mein Gehirn von Gedanken wie zerissen war — nun gab ich mich dem Einbruch hin, der meine Sinne überkam, meine Seele schwingen und beugte sich dem Unendlichen. —

Wir landeten auf deutscher Erde, aber es ging mir beinahe wie dem Wanderer Ouseff, ich erkannte mein Vaterland nicht. — Nach dem langen Aufenthalt in Amerika waren meine Erinnerungen beinahe verblichen und sagenhaft geworden, mein Auge hatte sich an den tiefblauen, sabblichen Himmel, an den lorbeerartigen Glanz der Bäume gewöhnt, mein Gefühl an eine wärmere Sonne. Ach, der Himmel erschien mir matt, die Sonne kalt, sogar das Grün ärmlich, die Flüsse klein, und Alles fremd, so fremd, daß sich mein Inneres zusammensetzte, daß ich innerlich froh bei dieser bleichen Natur. —

Am Rhein erst ging mir das Herz auf und in der Vaterstadt fand ich so viel Liebe für das Andenken der Mutter, daß mir heimlich ward unter so viel Menschen, die ich so lange als Namen gekannt und dennoch so gar nicht gekannt hatte. — Ich lernte den Reiz des deutschen Waldes mit seinem Moos und Habkraut, seinen süßen Maiblumen und zauberhaft winkendem Fingerhut kennen, und den Sang der heimlichsten Vögel, so verschieden von dem melancholischen Ruf der Turillaube und dem abgebrachten Takt des Spottvogels in unsern amerikanischen Wäldern, und der liebe deutsche Rhein nahm bald wirklich die Stelle in meinem Herzen ein, die sein bloßer Name in der Einbildungskraft für jeden in Amerika lebenden Deutschen einnimmt.

Emil bereitete sich zur Universitätsvor, wir bildeten eine kleine Familie und hätten in unserer Weise ein glückliches Leben führen können, wäre nicht im Geiste des Vaters die alte Rastlosigkeit, das unbedingte Streben mit erneuter Kraft wieder aufgetaucht, — hätte ich nicht einen zu Zeiten kaum zu ertragenden Schmerz in mir getragen. Doch ich kämpfte gegen das Uebermaß, um es nicht lähmend auf mich wirken zu lassen, und ein Schmerz, der uns heilige Erinnerungen mit sich

führt, ist auch eine Gesellschaft und oft ein theurer Begleiter, den wir nicht missen mögen im Leben. Ich hatte Lillchen, ich war noch so jung und offen allem Guten und Schönen, ich hatte Emil, und zwischen ihm und mir war bald beinahe das alte vertraute Verhältnis, wie damals, da wir im wüsten Wald, jenseits des Mississippi, schwärmten, ein verlorenes Kalb und Blumen suchend, und dabei in unserer kindlichen Weise philosophirten über Das, was wir nicht verstanden. Jetzt waren wir erwachsen, gereift durch Erfahrungen über unsere Jahre, aber in mancher Art traten wir doch wie unerfahrene Kinder in die neue Welt ein. Auch hier gab es ein uns bisher unbekanntes Reich, das sich nur uns nach und nach aufschloß und dem Leben einen ungeahnten Glanz verlieh. Die Kunst, die in Amerika noch keine feste Heimath gefunden, erschloß uns ihren Zauber, wir standen vor ihren Meisterwerken mit einem Enthusiasmus, den die Unerfahrenheit und Neugierde wohl oft zum naiven Ausdruck brachte. —

Emil, der sich vorbereitenden Studien zur Universitäts gingab und natürlich mehr ins Leben kam wie ich, ästhetische Vorträge hörte, dem sich die Wissenschaft, die er in Amerika mühsam sich zu erwerben gesucht hatte, nun von selbst in interessanter Form darbot. — Emil war immer derselbe mittelstehende Bruder, der ein Bedürfnis empfand, mich an seinen Interessen, an seinem Wissen so viel Theil nehmen zu lassen, als möglich war. So war ich nicht verarmt an Liebe, meine Geisteskraft erlachte an der Emil's, mein Geschmack bildete sich an dem feinen und tausend Quellen des beglückenden Genusses fließen mir wieder, die ich doch todt im Herzen zu sein geglaubt hatte, — und es schien mir nicht Unrecht, sondern Pflicht, froh zu sein, wenn auch mit stiller Behntheit im Herzen. — (Fortsetzung folgt.)

† Vom Feldberg, 7. Juli. (Br. Ztg.) Der Verein d. d. Lehrer für Versicherung bei Feuergefahren hat sich nun so viele Mitglieder erworben, daß das Komitee denselben mit dem 15. Juli d. J. durch die beiden bad. Schultheisungen als gegründet erklären kann.

Steuerkommission in Kolmar mit den Steuerreklamationen etwas genauer nimmt, sind von letztern doch viele begründet erfunden worden und selbst solche, die letztes Jahr einfach abgewiesen wurden, fanden dieses Jahr Gehör, wenn auch die Reklamanten keine neuen Gründe ins Feld führen konnten.

Mez, 6. Juli. (Schw. M.) Die hiesige französische Agitationspartei verhält sich sehr kleinlaut, seitdem das Ergebnis der Wahlen bekannt ist. Eine solche Niederlage hatte sie denn doch nicht vorausgesehen, vielmehr war sie ihrer Sache so gewiß, daß sie kurz vor dem Wahltage noch ihre Freude darüber ausdrückte, wie die Regierung ersäunt sein werde, keinen einzigen Wahlsitzel eines Eingebornen zu finden. Da auch der Klerus, der besonders in Lothringen auf das Landvolk einen großen Einfluß ausübt, sich mit der französischen Partei verband und die Parole erließ, durch vollständige Wahlenthaltung zu zeigen, daß man den jetzigen Zustand nur als provisorischen betrachte und daß man mit der jetzigen Regierung nichts zu thun haben wolle, so muß der gesunde Sinn der Bevölkerung um so mehr anerkannt werden. Schon die Thatsache, daß mit wenigen Ausnahmen überall Wahlen zu Stande kamen, kann von der Regierung als befriedigendes Resultat angesehen werden. Hätte sie offizielle Kandidaten aufgestellt und die ihr unterstellten Beamten als Wahlagenten benützt, wie dies früher stets der Fall war, so wären wohl nur gemäßigte Kandidaten aus der Urne hervorgegangen. Daß die Regierung das nicht gethan, muß auch von den ärgsten Heißspornen lobend anerkannt werden; auch werden diese nicht leicht verkennen, daß ein auf solche Weise durchgeführtes Wahlsystem dem französischen vorzuziehen sei, welches nur eine Komödie ist, in welcher die Wähler als Statisten auf Kommando sich bewegen. Wir sind sicher, daß auch die Wahlen in den Reichstag den Beweis liefern werden, daß die Mehrzahl der Bevölkerung nicht gesonnen ist, sich großend in den Schmolzwinkel zurückzuziehen und dadurch Eingebungen einer Partei zu folgen, welche die eigenen Interessen höher stellt, als die des Landes.

Paffau, 8. Juli. (Fr. Z.) Der österreichische Kriegsdampfer „Leitha“, der bis Straubing vorgedrungen war, ist unter Gestirte dreier bayrischer Jägeroffiziere hierher zurückgeschickt worden.

H Leipzig, 9. Juli. (Reichs-Oberhandelsgericht.) Das Gründungsfieber, welches zu so schlimmen Folgen geführt hat, war auch bereits in Kreise eingedrungen, von denen man es nicht erwartet hätte. So hatten einige Fabrikanten eines kleinen Städtchens in einem Bezirke, welcher sonst durch seine Solidität bekannt war, einen Gründungsplan gefaßt, welcher an Ausbeutungslust nichts zu wünschen übrig läßt; sie wollten eine Fabrik auf Aktien gründen, fixirten das Aktienkapital zu 170,000 Thlr. und bestellten sich davon 47,000 Thlr. bevor als Belohnung des Gründungskomite's für seine Auslagen und Bemühungen. In dessen die geänderten Verhältnisse ließen den schönen Plan nicht zur Ausführung kommen und Einer der Gründer klagte gegen die Andern, weil sie von der Sache zurückgetreten seien und ihm so seinen Gründergewinn entzogen hätten. Das Reichs-Oberhandelsgericht hat aber den Anspruch verworfen, weil es sich nur um Zusagen für den Fall des Zustandekommens der Gesellschaft handelte, und eine Verpflichtung zur Errichtung der Gesellschaft nicht übernommen war.

Berlin, 8. Juli. (A. Z.) Der Bundesrath hat heute die Vollzugsbestimmungen zum Münzgesetz beschlossen und alsdann seine Sitzungen bis zum Herbst vertagt.

Berlin, 8. Juli. Der Bundesrath hat heute seine letzte Sitzung gehabt; in wenigen Tagen wird auch der Staatsminister Delbrück seinen Urlaub angetreten und sich nach Süddeutschland begeben haben. Zuvor jedoch ist dem Bundesrathe noch eine Reihe Vorlagen zugegangen, deren wichtigste sich darauf bezieht, daß die genannte Behörde am 9. Juni 1872 sich damit einverstanden erklärt hat, daß das Präsidium mit auswärtigen Staaten Vereinbarungen treffen könne. Der Reichskanzler hat nämlich ein Abkommen mit Italien getroffen, nach welchem die Aktiengesellschaften und andere kommerzielle, industrielle, finanzielle Gesellschaften, die nach den besonderen Gesetzen eines der beiden Länder errichtet sind oder noch errichtet werden und als zu Recht bestehende vor Gericht zugelassen sind oder werden, auch in den Gebieten des andern Theils alle Rechte ausüben dürfen. Dieses Abkommen ist unterm 3. d. dem Bundesrathe zur Genehmigung vorgelegt worden. — Die Ernennungen des ersten und dritten Rathes im Staatsministerium sind nun vollzogen und dabei ist an Stelle des wirtl. Geh. Oberregierungsrathe's Wagener der Geh. Ober-Reg.-Rath Jacobi ernannt worden. In letzter Zeit haben sich mit diesem mannigfache Artikel der Presse beschäftigt, die dem Genannten theils seine Universitätsjahre, theils die nachher eingeschlagene kirchliche Richtung zum Vorwurf machten. In letzterer hat Hr. Jacobi sich jedenfalls nie besonders engagirt noch exponirt. Derselbe hat vielmehr in den 15 Jahren seiner hiesigen amtlichen Thätigkeit sich nur Freunde erworben und zwar ebenso durch sein Auftreten in amtlicher wie auch in allgemeiner Beziehung.

In der Person des wirtl. Geh. Oberfinanzrathe's a. D. Ellwanger ist an die Spitze der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds eine treffliche Kraft berufen worden: Der genannte Beamte, früher Oberbürgermeister in Breslau, dann Regierungspräsident von Schleswig, darauf Direktor der Abtheilung für Etats- und Kassenangelegenheiten im hiesigen Finanzministerium, erbat vor etwa Jahresfrist seine Stellung zur Disposition, da er durch Krankheit zu einer Operation genöthigt und veranlaßt war, einen einjährigen Urlaub zu fordern, den mit vollem Gehalte zu nehmen er zu gewissenhaft war. Seitdem in Zurückgezogenheit lebend, tritt er, dem ihm gewordenen Anerbieten der Reichsregierung folgend, nun wieder in den Dienst.

Posen, 7. Juli. Der Erzbischof Ledochowski wird sein Priesterseminar schwerlich behalten. Wie der „Offize-Blz.“ gemeldet wird, hat der Oberpräsident der Provinz die Weisung bekommen, die Anstalt, im Fall der Versuch gemacht werden sollte, ihr Fortbestehen durch freiwillige Beiträge oder auf andere Weise zu ermöglichen, sofort zu schließen.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Der Schah von Persien machte noch am Sonntag Abend in Begleitung einiger seiner Großwürdenträger ganz incognito eine erste Ausfahrt; dieselbe galt dem Boulogner-Gebölz, welches er in allen seinen Theilen bei Mondschein besichtigte, so daß er erst des Morgens 2 Uhr in sein Palais zurückkehrte. Gestern früh erhob er sich um 10 Uhr und nahm gegen Mittag das Dejeuner, während die Musik der republikanischen Garde ihm ein Ständchen brachte. Nach 2 Uhr fuhr er in Begleitung des Generals Hartung durch die fashionsablen Theile der Stadt: er besichtigte die Rue de Rivoli entlang die Brandstätten der Tuilerien, des Palais royal und des Stadthauses, dann wendete er sich über den Boulevard Sebastopol nach der Bastille, passirte am vier den Pont neuf und lehrte längs der Quai des Minen Ufers nach der Präsidentschaft zurück. Da er diesmal eine schmucklose Atrachanmütze und bürgerliche Kleidung trug, nahm das Publikum auf seinem Wege von ihm wenig Notiz.

Offiziell wird aus Versailles gemeldet: Der Minister des Innern hat gestern eine Deputation des rechten Centrums empfangen und auf Befragen derselben erklärt, die Regierung wünsche hinsichtlich des Modus der Ernennung der Maires die Initiative der Kammer zu überlassen. Da die Nationalversammlung ihrerseits geneigt ist, der Regierung in dieser Frage nicht vorzugreifen, so ist es ziemlich wahrscheinlich, daß die Verhandlung über das Municipalgesetz über die Ferien vertagt bleiben wird; doch ist in dieser Hinsicht noch nichts bestimmt. Die von Hr. Paris entworfene Erklärung zu Gunsten der Ernennung der Maires durch die Regierung hatte bis gestern 255 Unterschriften vereinigt.

Der Präfekt von Lyon macht wieder von sich reden. Da der Gemeinderath dieser Stadt in wichtigen Fällen Nachsitzungen zu halten pflegt und dies Hr. Ducros nicht genehmigt, so hat er unter dem Vorwande, daß das Stadthaus in der Nacht häufig von Individuen betreten würde, welche sich fälschlich für Mitglieder des Gemeinderaths ausgäben, den Gemeinderäthen Karten ausstellen lassen, welche ihnen den Zutritt zu dem Stadthause gestatten. Man muß wissen, daß dieses Gebäude zugleich als Präfektur dient, Eigenthum und Polizei über dasselbe aber offenbar der Gemeindevverwaltung zusteht. Die Mehrheit der Gemeinderäthe hat hiergegen protestirt und einer von ihnen, Hr. Florentin, hat sogar seine Entlassung gegeben. Gestern Abend wollten die Gemeinderäthe sich nach dem Sitzungssaal begeben, da sie aber ihre Karten nicht vorweisen, diese vielmehr dem Präfekten zurück geschickt hatten, so wurde ihnen der Zutritt verweigert. Nun blieben sie, um den Konflikt zu konstatiren, noch eine Weile im Hofe. Der Präfekt ließ ihnen anbieten, sie für diesmal noch einzulassen, das lehnten sie aber ab und entsehrten sich, ohne ihre Sitzung abzuhalten.

Belfort, 6. Juli. General von Manteuffel ist am Freitag in Belfort angekommen. Diese Reise hat auf die Räumung dieses Plazes Bezug. Die bayrische Garnison von Montmedy beginnt mit der Räumung des Plazes am 15. d.

Spanien.

* Perpignan, 7. Juli. Man meldet aus Barcelona: Die ist enge blockirt. Der Cabecilla Cercos drang in Selva nächst Reus ein, plünderte dort mehrere Häuser und nahm 20,000 Reales mit sich. Der Verkehr auf der Eisenbahn von Zaragoza wurde wieder aufgenommen in Folge einer bedeutenden Summe, welche die Gesellschaft den Karlisten gezahlt hat.

* Hendaye, 7. Juli. Das ganze Land zwischen Vera und Dparzun ist von den Karlisten besetzt, die mehr als 2000 an der Zahl unter den Befehlen von Dorregaray, Martinez und Santa Cruz stehen. Dieser letztere ließ den Einwohnern von Dparzun ankündigen, daß sie die Stadt binnen kürzester Frist zu verlassen hätten. Alle Freiwilligen sind in tiefen Dren in Bewegung. Die Zitadelle und Stadt St. Sebastian werden von ihnen bewacht. Die Mobilgardien, Carabiniers und Bürgergardien, ungefähr 200 Mann, marschiren gegen Dparzun. Man sieht einem bedeutenden Gefecht entgegen. Das Aufstehen des Brigadiers Caztor in Bisaya, der bisher im Hintergrunde stand, bewog mehr als 2000 junge Leute, die Waffen zu ergreifen. Dieser General ist nämlich aus den früheren Kriegen sehr populär. Mehr als 60,000 Gewehre sollen in den kleinen Häfen von Bisaya an's Land geschafft worden sein.

* Bayonne, 6. Juli. In dem Gefechte bei Dparzun erlitt Santa Cruz einen Verlust von 6 Todten und 20 Verwundeten.

Belgien.

Brüssel, 7. Juli. (Fr. Z.) Das Duell zwischen Ranc und Paul de Cassagnac fand in einem Gehölze bei Böttingen statt. Beim ersten Waffengang wurde Ranc leicht an der Schulter verwundet. Nach Wiederaufnahme des Kampfes wurde Cassagnac ziemlich schwer an der rechten Hand verwundet, so daß die Zeugen sich der Fortsetzung des Kampfes widersetzten. Ranc reiste sofort, ohne auch nur erst sich verbinden zu lassen, nach Arlon ab. Cassagnac begab sich mit seinen Zeugen nach Mez.

Badische Chronik.

© Karlsruhe, 9. Juli. Der Verein zur Förderung gemeinnütziger Interessen unserer Stadt hat sich

gestern unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Hrn. Lauter Söbungen und Vorstand gegeben. Der Hr. Vorsitzende erstattete Bericht über die Thätigkeit des patriotischen Ausschusses und setzte die Statuten des Vereins zur Berathung aus. Sie wurden ohne Diskussion angenommen und lauten:

§ 1. Der Verein stellt sich zur Aufgabe, für Förderung der gemeinnützigen Interessen der Stadt Karlsruhe thätig zu sein.

§ 2. Als Vereinsorgane bestehen: 1) der Vorstand, 2) die Vereinsversammlung.

§ 3. Der Vorstand besteht aus: 1. Vorsitzenden, 1. Schriftführer, 1. Kassierer und einer durch die Vereinsversammlung zu bestimmenden weiteren Zahl von Vorstandsmitgliedern.

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, sowie den Schriftführer und Kassierer.

Der Vorstand wird auf zwei Jahre durch die Vereinsversammlung gewählt.

§ 4. Der Vorstand ist verpflichtet, zum wenigsten drei Vereinsversammlungen im Jahre zu halten und in einer derselben den Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit zu erstatten.

§ 5. Die Aufnahme der Mitglieder geschieht durch den Vorstand. Der Aufgenommene erhält alljährlich bei Erhebung des Beitrags eine Mitgliedskarte.

§ 6. Der Jahresbeitrag wird von der Vereinsversammlung festgesetzt.

§ 7. Ueber Änderungen dieser Satzungen und Auflösung des Vereins wird durch die Vereinsversammlung mit $\frac{2}{3}$ Majorität der Erschienenen, in allen andern Fällen mit einfacher Majorität beschloffen.

§ 8. Anträge auf Satzungsänderungen und Vereinsauflösung müssen bei Berufung der Vereinsversammlung verlesen werden.

§ 9. Auf Antrag von 20 Mitgliedern hat der Vorstand eine Vereinsversammlung zu berufen.

Der provis. Ausschuss stellte nun den Antrag, die Zahl der Vorstandsmitglieder auf 24 festzusetzen. Man einigte sich aber bald dahin, jetzt etwa 12 Personen sofort in den Vorstand zu wählen und diesem dann zu überlassen, die übrigen Mitglieder zu kooptiren.

Es wurden sofort auf Vorschlag des Hrn. Steuerdirektor Regenauer in den Vorstand gewählt die bisherigen Mitglieder des provis. Ausschusses: die Hrn. Oberbürgermeister Lauter, Ministerialrath Kilian, Handelskammer-Präsident Rfm. Krämer, Gewerbevereins-Vorstand Fabrikant Weise und Dr. Cathian, Vorstand der Lieberhalle; sodann auf Vorschlag des Vorsitzenden: die Hrn. Gemeinderath Morstadt, Vorstand des Cäcilienvereins, Oberregierungsrath Burg, Vorstand der Ehrgarten-Vereins, Rfm. Serauer, Vorstand des Lieberkranzes, Oberregierungsrath Smelin, Vorstand des philharm. Vereins, Rechnungsrath Köllig, Vorstand des Gartenbau-Vereins, Bauarch und Professor Lang vom Polytechnicum, Bankier S. Müller, Vorstand des Pferdebesitzer-Vereins, Finanzdirektor Kreidel, Dr. Spemann, Oberst Kuhn, Rfm. und Oberstleutnant R. v. Hildebrandt. Es ist also nur noch eine kleine Zahl zu kooptiren.

Der Jahresbeitrag wurde für dieses Jahr auf 3 fl. 30 kr. festgesetzt.

Es wird nun noch beschloffen, heute eine Abordnung an Sr. Königl. Hoheit den Großherzog mit der Bitte zu entsenden, das Protektorat über den Verein allergnädigst zu übernehmen. Rfm. Th. Hermann drückt dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Lauter, Namens der Versammlung den Dank aus für die Verdienste desselben um das Zustandekommen dieses für unsere Stadt so wichtigen Vereins; dadurch habe Hr. Lauter neuerdings seine Liebe für unsere Vaterstadt bewiesen und das Streben, solche nach allen Richtungen hin zu fördern, kund gegeben.

© Karlsruhe, 9. Juli. In der vergangenen Nacht sind kurz nach Mitternacht zwei Güterzüge, welche fahrplanmäßig zwischen Rastatt und Waggensflur aneinander vorbeifahren sollen, im Bereich der Station Rastatt auf einander gestoßen, wobei mehrere Güterwagen zertrümmert wurden. Verletzungen von Personen haben nicht stattgefunden. Die Sperrung der Gelse ist seit heute Vormittag 10 Uhr gehoben.

© Karlsruhe, 9. Juli. Dem Vernehmen nach ist General von Werder nach längerer Abwesenheit, während welcher sich derselbe zur Kur und Erholung in Karlsbad, Berlin und zuletzt im Harzgebirge aufhielt, wieder hier eingetroffen. — Morgen tritt Oberst v. Wegmar einen fünfwöchentlichen Urlaub nach Schlesien an.

© Pforzheim, 8. Juli. Einer in jüngster Zeit zu einem bestimmten Zweck gemachten Darstellung über die Entstehung und den Fortgang der hiesigen Goldwaaren-Fabrikation entnehmen wir Folgendes: Es betrug im letztverfloffenen Jahr die Zahl der Goldwaarenfabriken und kleineren Bijouteriegeschäfte 275, welche etwa 6500 Personen beschäftigten. Hilfsgeschäfte, als: Emailier, Juwelier, Gravur- und Gullschneidgeschäfte, Stein- und Glas Schleifereien, mechanische Werkstätten, Schmieden etc., sind 225 vorhanden, mit einem Arbeiterpersonal von 1100 Köpfen. Dies gibt im Ganzen 500 selbstständige Geschäfte mit etwa 7600 beschäftigten Personen. Hievon sind etwa 5600 männlichen und 2000 weiblichen Geschlechts. Hierzu wären noch zu rechnen die in umliegenden Ortschaften gegründeten Goldwaaren-Fabriken und Hilfsgeschäfte mit etwa 5 bis 600 Personen.

An Arbeitslohn wurde im verfloffenen Jahr etwa 4,750,000 fl. verausgabt. Der mittlere Arbeitslohn beläuft sich bei dem männlichen Personal incl. Lehrlingen auf 12 fl., bei dem weiblichen Personal auf 6 1/2 fl. Der wöchentliche Lohn eines Gravurs beträgt durchschnittlich 18—22 fl., eines Goldarbeiters 16—20 fl., der Polierseifen und Kettenmacherinnen 8—10 fl. Einzelne vorzügliche Arbeiter beziehen Löhne, welche obige Anätze um 10, 20 bis 40 Prozent übersteigen.

Die männlichen Lehrlinge erhalten bei jähriger Lehrzeit schon beim Eintritt einen Wochenlohn von 3 fl., die weiblichen bei jähriger Lehrzeit 2 1/2 fl., welcher viertel- oder halbjährlich um 12 bis 30 kr. erhöht wird. Der Werth des jährlich verarbeiteten Edelmetalls (Gold und Silber) beträgt 12,250,000 fl., wozu noch für Ausschmückung der Waare mit Edlen oder unedlen Steinen die unerschöpfliche Summe von 1,000,000 fl. zu zählen ist, ungeschmet die in neuester Zeit auch angefertigten feineren Juwelierarbeiten und Brillantartikel. Demnach und mit Hinzufügung des Aufwandes für Nebenmaterialien, Heizung und Beleuchtung etc. können die Gesamtverhältnisse der Pforzheimer Bijouteriefabrikate wohl auf achtzehn bis neunzehn Millionen Gulden angeschlagen werden.

Aus den Fabrikationsabgängen, dem sog. Gesträb (Rehrich), Sand- und Wäschwasser, gebrauchten Schmelztiegeln etc. wird etwa 900,000 fl.

eingekommen. Es sind dies Abfälle, auf welche noch vor 40 bis 50 Jahren wenig Werth gelegt worden ist.

Aus dem Mittelgeirte ergibt sich zur Genüge, welche ergiebige Quelle eines reichlichen Verdienstes die hiesige Goldwaaren-Industrie ist nur für die Bewohner unserer Stadt, sondern auch für die ganze Umgegend bis auf entlegene Bezirke hinaus ist. Möchte dies auch überall gebräuchlich und namentlich bei den Junackstheiligen geteilt werden und möge die Einsicht durchdringen, daß nur ein einheitliches, alle Mißlichkeiten und Störungen vermeidendes Zusammenwirken den Flor der hiesigen Industrie zu erhalten vermag.

Heidelberg, 7. Juli. Die hiesigen Ärzte haben sich im Hinblick auf die neue deutsche Gewerbeordnung, welche auch die Stellung des Heilgehirns in einer Weise regelt, über deren Werth die Ansichten noch sehr getheilt sind, veranlaßt gesehen, die Heilbergscher Einwohnerversammlung von einer Anzahl neuerdings gefasster Beschlüsse in Kenntniß zu setzen, welche der Verlegung der praktischen Heilkunde unter die Gewerbe entsprechen und sich ausschließlich mit dem Gegenstande befassen. Es soll hiernach von jetzt ab die Vergütung für geleistete ärztliche Dienste zwar dem Ueberkommen der Beteiligten überlassen bleiben, als Minimaltarif, welche zugleich als Armentar bezeichnet wird, für einen Besuch oder eine Konsultation bei Tage jedoch eine Mark festgesetzt werden, welcher Betrag für die Nachtzeit verdoppelt wird. In streitigen Fällen soll durch Aufstuf eines vom ärztlichen Vereine gewählten Vertrauensmannes zunächst ein gütlicher Ausgleich versucht werden. Zu diesem Besuche ernannt der Verein für eine gewisse Zeit drei Mitglieder zu Vertrauensmännern, unter denen der betreffende Arzt wählen kann. Außerdem ernannt der Verein einen eigenen Bevollmächtigten, welchem von den Ärzten diejenigen Rechnungen und Forderungen, die innerhalb der gesetzlichen Verjährungsfrist nicht berücksichtigt worden sind, zur geeigneten Weiterbehandlung, soll wohl heißen Einklage, sofort übergeben werden.

So unser Heidelberg Ärzte — und zwar, wie hervorgehoben wird, beschloffen sämtliche Stände des Obigen einstimmig; das Publikum beurtheilt im Allgemeinen diese Verordnungen nicht gerade günstig, ihm steht der eingekommene Standpunkt der H. Ärzte gar zu gewerkschaftlich und geschäftsmäßig aus. Doch dürfte das Vorgehen andern Orten gegenüber nicht vereinzelte dastehen.

Mannheim, 8. Juli. Vor hiesiger Strafkammer stand heute ein Abenteuer erster Ranges, dem es gelungen ist, auf die Leichtgläubigkeit des Heidelberger Publikums mit großem Erfolg zu spekulieren. Adolph de Lemos aus Hamburg, 42 Jahre alt, Vater von 5 Kindern, hat lange Zeit in Mexiko, später als höherer Beamter in der argentinischen Republik gelebt, bis er wegen Unordnung in seinen Geschäften entlassen wurde. Im vorigen Sommer tauchte er mit Familie in Heidelberg als Besitzer von Silber- und Goldminen in Mexiko auf, und es gelang ihm nicht nur, in einem dortigen Pensionat eine Kost- und Logiszahl von 2000 fl. anzuwaschen zu lassen, auch von einer bekannten Kleiderhandlung mit dem nöthigen äußeren Menschen auf Kredit versorgt zu werden, sondern er erlangte auch namhafte Darlehen und Uebernahmen von Wechselverbindlichkeiten seitens zweier Kreditinstitute gegen faustpandliche Eingabe eines verpackten Pakets, in welchem sich statt der geoffenen Wertpapiere nur Pässe, Anstellungsdekrete und zwei Urkunden über freimaurerische Würden befanden. Der ganze Gewinn aus diesen Handlungen belief sich auf über 4000 fl. Der Gerichtshof erkannte den de Lemos des Betrugs schuldig und verurtheilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis.

Aus dem Amte Nassau, 6. Juli. (Heid. B.) Die neuerbaute Schiffschifferei zwischen Lüttersdorf und Selz, welche im Mai d. J. eröffnet und dem Verkehr übergeben worden ist, rechtfertigt die ausgesprochene Hoffnung eines belebten Verkehrs bereits in bedeutendem Maße. Im Monat Juni l. J. ward die Brücke passiert von 6702 Fußgängern, 1650 einspannigen Wagen, 465 zweispännigen Wagen, 39 Reitern, 86 Stück Rindvieh und 150 Stück Schafen.

Aus dem Kreisgau, 6. Juli. schreibt man dem Schw. Merk.: Die Weiterführung unserer Freiburger-Weisacher-Bahn bis nach Kollmar ist bekanntlich seit längerer Zeit Gegenstand von Unterhandlungen gewesen. Schon befristete man, diese für Freiburg so außerordentlich wichtige Angelegenheit gerade in völliges Stocken, da es hieß, die Militärverwaltung v. Lange von der Stadt Freiburg die Herstellung nicht bloß der notwendigen Rheinbrücke, sondern gewisser Befestigungen an derselben. Die hierzu erforderlichen Ausgaben würden aber die finanziellen Kräfte Freiburgs entschieden überschritten haben. Um so erfreulicher ist nun die aus sicherer Quelle kommende Mittheilung, daß schon in nächster Zeit die projektierte dreifache Kanalbrücke zu Breisach in Angriff genommen werde. Auch ist seit dem 1. d. M. eine bessere Postverbindung zwischen Altbreisach und Kollmar hergestellt worden.

Triberg, 7. Juli. (Dr. Sig.) Gestern Abend schlug der Blitz im nahe gelegenen Schonnach in den Guss. Mangoldhof, welcher in kürzester Zeit niederbrannte. Sämmtliches Vieh ging zu Grunde.

Konstanz, 6. Juli. (Fr. B.) In den Baumgärten des Paradieses (Vorstadt) von Konstanz steht ein Dornstachel, ein riefiger Fingerring, wie ihn einst die Ehegatten aus der Sanktstiftung bis Hegne vorgeschoben, auf der Spitze, wo Johannes H. u. H. nach dem Spruche der Väter des Konzils den Tod auf dem Scheiterhaufen gefunden. Heute ist der Stein geschmückt, denn heute, den 6. Juli, ist der Jahrestag der Verbrennung des H. u. H. und zugleich dessen 500jähriger Geburtstag. H. u. H. wurde am 6. Juli 1373 geboren und an seinem Geburtstag 1415 verbrannt.

Vom Bodensee, 7. Juli. Das vor wenigen Tagen erschienene Preisverzeichnis der in der Kantons-Kellerei Salems seit dem 1. d. M. dem Verkauf ausgelegten Edelweine und Fischweine der Seegegend bietet auch für einen größeren Leserkreis einiges Interesse. Was zunächst die weißen dortigen Edelweine betrifft, so kostet der 1869er Meersburger Traminer 65 fl. per Hektoliter und 42 fr. per Flasche, der 1868er Meersburger weißer Burgunder 48 fr. per Flasche, der 1868er Nauracher Ruländer 80 fl. per Hektoliter und 48 fr. per Flasche, der 1868er Meersburger Ruländer (Austriak) 110 fl. per Hektoliter und 1 fl. per Flasche, und der 1868er Meersburger Traminer (Austriak) ebenfalls 110 fl. per Hektoliter und 1 fl. per Flasche. Von den roten Edelweinen kostet der 1868er Buchberger Rotke 30 fr. per Flasche, der 1868er Kirchberger Rotke 42 fr. per Flasche und 65 fl. per Hektoliter, der 1868er Nauracher Burgunder 80 fl. per Hektoliter und 48 fr. per Flasche, der 1868er Nauracher Burgunder 110 fl. per Hektoliter und 1 fl. per Flasche, und der 1868er Petershauser Burgunder 1 fl. per Flasche. Unter den weißen Fischweinen wird der 1871er Vermotinger Übling zu 18 fl., der 1871er

Mauracher Gütebel zu 20 fl., der 1872er Kirchberger Übling zu 24 fl., der 1872er Nauracher Gütebel zu 30 fl., und der 1869er Kirchberger Traminer zu 40 fl. per Hektoliter abgegeben. Von den roten Fischweinen dagegen wird der 1871er Buchberger Rotke zu 20 fl., der 1871er Kirchberger Rotke zu 24 fl., der 1871er Petershauser Rotke zu 30 fl., und der 1870er Buchberger Rotke zu 45 fl. per Hektoliter nunmehr verkauft.

Vom Bodensee, 8. Juli. Die erste Nacht der Futtergewächse hat ein überraschend günstiges Ergebnis herbeigeführt und die von ihr gehegten Erwartungen wohl um das Doppelte übertraffen. — Die Entwicklung der Feldfrüchte geht in äppigster Weise von statten, so daß man bei Fortdauer der warmen Witterung dem Beginn der Ernte schon in der zweiten Monatshälfte entgegensehen darf. Aus allen Gegenden vernimmt man, daß die erste verhältnismäßig am besten geraten wird; aber auch die übrigen Getreidearten stellen eine befriedigende Ernte in Aussicht. Die Kartoffeln versprechen nach ihrem gegenwärtigen Stande sowohl am Bodensee, als auch im Ob- und Niederrhein ein durchaus reichliches Ertragniß. Die Rüben, deren Blüthezeit in die ungünstigste Periode der hiesigen Quantität einen Drittheil bis Mitteltheil, in qualitativer Hinsicht aber einen recht guten Jahrgang erwarten lassen. Die bormalige Witterung, welche lebhaft an die Julitage von 1865 erinnert, kommt dem Weinstock ganz außerordentlich zu statten. Auch das Wachsthum der Oel- und Pflanzen hat nicht minder erfreuliche Fortschritte gemacht, welche in der That zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Vermischte Nachrichten.

München, 7. Juli. (Schw. M.) In Augsburg wird gegenwärtig das 900jährige Jubiläum des Todestags des Bischofs Ulrich, Patrons der Stadt und der Diöcese Augsburg, gefeiert, und zwar nicht wie andere dergleichen Anlässe an dem betreffenden Tage, sondern gleich eine ganze Woche lang. Gestern, am Sonntag dieser Woche, war die Hauptfeier, die aus solennen Gottesdiensten und aus einer großen Prozession durch mehrere Straßen bestand. Der Bischof hat gebeten, daß zur Beibehaltung des Festes die Garnison zur Spalierbildung kommandirt werden möge, sein Gesuch war aber abgewiesen worden. Aber von Seite des katholischen Volks war, Dank den fleißigen Ermahnungen der Kirche und der auch bei uns ganz häufig sich auswachsenden Wallfahrten-Manier, die Theilnahme eine sehr zahlreiche.

Auf eine von den Katholiken in Nürnberg an ihn nach Bonn gesendete Ergebenheitsadresse hat der zum Bischof erwählte Dr. Reinens folgende an den Vorstehenden des Katholiken-Komite's in Nürnberg gerichtete Antwort gegeben: „Hochverehrter Herr! Haben Sie die Güte, ich bitte, den treuen Katholiken von Nürnberg und Umgegend für den an mich gerichteten Ausdruck unserer gegenseitigen, wahrhaft kirchlichen Gemeinschaft meine Freude und meinen Dank auszusprechen. Die Erinnerung an meine Anwesenheit in Nürnberg hat mir wohl gethan. Ich gedenke der ädt deutschen Stadt mit großer Verehrung, indem ich weiß, daß sie nicht wenige Bemüher zählt, welche das Wort des Apostels fassen: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist die Freiheit.“ Leider kann ich jedoch mit der Anschauung, daß meine Wahl zum Bischof der Katholiken „eine besonders glückliche“ sei, mich nicht verschließen. Ich bin, wie Sie wissen, durch Bitten und Ehrkrän zum Jawort gedrängt worden, aber meine Ueberzeugung, daß die Wahl nicht auf den Würdigsten, nicht auf den Besten gefallen, bleibt stehen und bereitet mir noch viele trübe Stunden. Dennoch habe ich mit Ihnen gleiche Zuversicht, gleich fest begründete Hoffnung „auf den Sieg der wahren und gerechten Sache.“ Auf mich macht meine Wahl den Eindruck, als habe Gott nur zeigen wollen, daß das Gelingen seines durch uns angeregten Werkes bereits nicht mehr von der in den Vordergrund gedrängten Person abhängt. Um so besser! Auf Gottes Gnade und auf die Macht der Liebe der Gläubigen zu dem Herrn und zu einander vertraue ich. Seien Sie versichert, daß ich für die Verwaltung des mir mit so ruhrender Hingebung angetragenen Amtes keine andern Mächte in Bewegung setzen werde, als die der Wahrheit und Liebe, die den Tempel Gottes erbauen. Was damit nicht geschieht, das bleibe ungeschick! Mit vorzüglicher Hochachtung Ihre treu ergebener Joseph R. Reinens.“

Leipzig, 6. Juli. Die heute im hiesigen Schützenhause stattgehabte dritte ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksschulbildung wurde von Schulze-Dehlig eröffnet und war sehr zahlreich besucht. Zu den Theilnehmern gehörten u. A.: Dunder, Dr. Mar. Girsch, Parisius, Professor Biederstein, Oberbürgermeister Dr. Koch aus Leipzig. Man einigte sich über Schritte zur Vorbereitung und Errichtung von Jugendbibliotheken, Maßregeln zum Zweck der förmlichen Organisation einer Volksliteratur und beschloß, dafür zu wirken, daß die Errichtung und der Besuch von Fortbildungsschulen obligatorisch werde.

Berlin, 7. Juli. Der Widerstand gegen die Annahme des österreichischen Goldens ist in wenigen Tagen in Berlin ein fast allgemeiner geworden, und schon hat auf den Berliner Wochenmärkten, bei den Schlägern und Bäckern das Goldensilber Cours bekommen, indem es nur noch zu 19 Sgr., das heißt zu 95 angenommen wird, während die Banknoten des österr. Kaiserstaates an der Berliner Börse mit 90 gehandelt werden. Unter solchen Umständen dürfte es der Bundesrath in Zukunft kaum noch nöthig haben, von dem Artikel 13 des vom Reichstag beschlossenen Münzgesetzes Gebrauch zu machen und den Umlauf jener Silbermünze ganz zu unterlagen.

Der Schah von Persien hat eine Anzahl von Geschenken an Personen vertheilt, mit denen er während seines Aufenthalts in London in nähere Berührung gekommen ist. Abgesehen von den Juwelen, welche er der Königin, seiner Photographie in Diamanten, welche er dem Prinzen von Wales, und endlich dem Degen, welchen er mit der Bemerkung, er sei erfreut, das Schwert Persiens in die Hand Englands zu legen, dem Herzog von Cambridge geschenkt hat, gab er der Lady Rawlinson eine Diamantentiara, der Herzogin von Sutherland ein Armband, dem Lord Rosely eine wertvolle mit Diamanten besetzte Tabakdose und andern Beamten entsprechende Geschenke. Dem Minister des Aeußern, Carl Granville, bot er seine Photographie in Diamanten an, dieser aber nahm mit seinem bekannten Late nur das Bildnis, drückte es an's Herz und dankte dem Schah für die geeignete Verabfassung, bemerkte jedoch, daß die Gifette einem englischen Minister verbiete, Geschenke von einem fremden Souveräne anzunehmen. Den Dienen im Buckinghampallast überwies der Schah 2,000 Pfd. St., der Polizei 3,000 Pfd. St.

Am 3. Juli starb in London 57 Jahre alt Fürst Joseph Michael Poniatowski nach einem sehr bewegten Leben. In Rom

geboren trat er frühzeitig in das Corps der Chasseurs d'Afrique, wurde später in Lissabon naturalisirt, im Jahr 1848 zweimal in die Abgeordnetenkammer von Florenz gewählt und als Gesandter nach einander nach Paris, London und Brüssel geschickt. Im Jahr 1854 erhielt er das französische Naturalisationsrecht und die Senatorenwürde. Aber er scheint nicht im Stande gewesen zu sein, mit seinen Ehrenstellen und zeitlichen Gütern Haus zu halten, und sah sich in den letzten Jahren gezwungen, seine musikalische Begabung durch Unterrichtgeben praktisch zu verwirklichen. Er hinterläßt eine Reihe von Opern und größern musikalischen Werken, deren jedoch keines nachhaltigen Anklang gefunden hat.

Nachricht.

Bern, 9. Juli. In Folge der Anzeige des deutschen Reichskanzler-Amtes, daß sämtliche betreffende Staaten die Abhaltung eines Kongresses zur Verabfassung der Grundlagen eines europäischen nordamerikanischen Postvereins vorgeschlagen haben, beschloß der Bundesrath eine definitive Einladung auf den 1. Sept. nach Bern zu erlassen.

Venedig, 8. Juli. Nachdem hier einige Cholerafälle vorgekommen sind, werden von heute an täglich amtliche Mittheilungen über den Gesundheitszustand veröffentlicht werden.

Konstantinopel, 8. Juli. Kiani Pascha ist an Stelle von Ahmed Mukhtar Pascha, welcher den Posten eines Bali (Generalgouverneur) von Kreta erhalten hat, zum Bauminister ernannt worden.

London, 9. Juli. Unterhaus. Richards beantragte, daß die Regierung Unterhandlungen mit den auswärtigen Mächten anknüpfe, behufs Errichtung eines permanenten Schiedsgerichts. Obgleich Gladstone und Erskine dagegen sprechen, wird der Antrag mit 98 gegen 88 Stimmen angenommen.

Tilsit, 8. Juli. Unter den bei dem Bau der Eisenbahn Tilsit-Memel beschäftigten Arbeitern sollen Fälle von Cholera vorgekommen sein.

Frankfurter Kurszettel vom 9. Juli.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	Deutscher 5% Bayersrente
Preußen 4 1/2% Obligationen	Rins 4 1/2% 61
Baden 5% Obligationen	Bremens 4% Obl. i. Fr. & 23 fr. 92 1/2
4 1/2% 100 1/2	Burg 4% i. Fr. & 106 fr. 91 1/2
4 1/2% 93 1/2	Rußland 5% Obl. v. 1870
3 1/2% Obl. v. 1842	£ & 12 93 1/2
Bayern 5% Obligationen	5% dto. v. 1871
4 1/2% 100 1/2	Belgien 4 1/2% Obligationen
4 1/2% 94 1/2	Schweden 4 1/2% dto. i. Fr. 96
Württemberg 5% Obligationen	Schweden 4 1/2% Obl. v. 1870
4 1/2% 104 1/2	4 1/2% dto. 97 1/2
4 1/2% 100 1/2	N. America 5% Bonds 1862
93 1/2	von 1862 96 1/2
Raffau 4 1/2% Obligationen	5% dto. 1868
4 1/2% 97 1/2	von 1865 97 1/2
Sachsen 5% Obligationen	5% dto. 190 1/2
Gr. Hessen 5% Obligationen	5% dto. v. 1864 94 1/2
4 1/2% 98 1/2	3% Spanische
Deutscher 5% Silberrente	Boile roux. Ante
Rins 4 1/2% 65 1/2	1872 88 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	107 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 146 1/2	109 1/2
Bankverein à 100 109 1/2	107 1/2
Deutsche Vereinsbank	107 1/2
Darmstädter Bank	396 1/2
Deutscher Nationalbank	108 1/2
Deutscher C. Aktien	238 1/2
Rheinische Creditbank	110 1/2
Rußischer Bank	87 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	91 1/2
Deutscher Bank-Aktien	92 1/2
4 1/2% Bayer. Obl. à 200 fl.	119 1/2
4 1/2% Preuss. Staatsbahn 500 fl.	130 1/2
4 1/2% Preuss. Staatsbahn	164 1/2
3 1/2% Oberhess. Eisenb. 350 fl.	73 1/2
5 1/2% Preuss. Staatsb.	357 1/2
5 1/2% Sächs. Staatsb.	202 1/2
5 1/2% Nordwestb.-A. i. Fr.	237 1/2
5 1/2% Sächs. Staatsb. 200 fl.	171 1/2
5 1/2% Preuss. Staatsb. 200 fl.	227 1/2
5 1/2% Preuss. Staatsb. 200 fl.	227 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihen.	
Bayer. 4% Prämien-Anl.	110 1/2
Badische 4% 109 1/2	109 1/2
35 fl. Loose	68 1/2
Braunschw. 20-Jähr. Loose	23 1/2
Großh. Hessische 50 fl. Loose	25 1/2
25 fl. 25 1/2	25 1/2
Karlsruh. 20-Jähr. Loose	22 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterd. 100 fl. 4 1/2% i. S.	98 1/2
Berlin 60 Tl. 4 1/2% 106 1/2	106 1/2
Bremen 180 R. 3 1/2% 105 1/2	105 1/2
Hamburg 180 R. 5% 105 1/2	105 1/2
London 10 Pf. St. 6% 118 1/2	118 1/2
Paris 200 Fr. 5% 92 1/2	92 1/2
Wien 100 fl. 5% 104 1/2	104 1/2

Discours 5% Dollarcoupon 5%
Tendenz: unentschieden. Schluss: Banken baisse.
Berliner Börse. 9. Juli. Kredit 136, Staatsbahn 203 1/2, Lombarden 115, 82er Amerikaner —, Rumänien —, 60er Loose —, Galizier —, Tendenz geschäftlos.
Wiener Börse. 9. Juli. Kredit 230, Staatsbahn —, Lombarden 192.50, Anglobank Wechsel, Napoleonsdor —, Tendenz: still.
New-York, 9. Juli. Gold (Schlusskurs) 115 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

W. 821. 2. Nr. 639. Konstanz.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Ausloosung der in diesem Jahre einzulösenden Partialobligationen der Stadt Konstanz wurden gezogen:

- a) vom Wasserleitungs-Anleihen zu 203,000 fl. die Obligationen Lit. A. Nr. 40, Lit. B. Nr. 79, Lit. C. Nr. 882 und Lit. D. Nr. 445, 644, 662;
- b) vom Conditoren-Anleihen zu 300,000 fl. die Obligationen Lit. A. Nr. 118 und 108, Lit. B. Nr. 181, Lit. C. Nr. 356 und Lit. D. Nr. 569.

Die Einlösung findet vom 1. Oktober 1873 an gegen Rückgabe der betreffenden Titel und nicht verfallenen Coupons nebst Talons statt bei der Stadtkasse Konstanz, der Hauptkasse der Rheinischen Kreditbank in Mannheim und deren Filialen und Zweiganstalten, oder in Frankfurt a. M. und in Basel.

Konstanz, den 5. Juli 1873.
Stadtrathamt.
V o g t.

W. 804. 2. Donaueschingen.

Erledigte Gehilfenstelle.

Bei uns soll eine Gehilfenstelle mit 550 fl. Gehalt sogleich besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Fürstlich Fürstbergische Hauptkasse.
W. 808. 2. Nr. 6442. Freiburg.

Lehrerstelle

An der künftigen höheren Töchterschule dahier ist eine Stelle für englischen Sprachunterricht mit einer geprüften Lehrerin, katholischer Konfession, bis 1. Oktober d. J. zu besetzen. Der Jahresgehalt beträgt vorerst 500-700 fl. nebst freier Wohnung und Heizung. Bewerberinnen wollen ihre Eingaben unter Anschlag der Zeugnisse binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Stelle einreichen.

Freiburg i. Br., den 28. Juni 1873.
Der Gemeinderath.
S c h u b e r.

W. 838. 1. Ein gut empfohlener junger Mann von mindestens 24 Jahren wird für eine Brauereibremmer und Eissfabrik als Reisender zu engagiren gesucht. Eintritt sogleich gesehen. Offerten bittet man an die Expedition dieses Blattes unter H S A Nr. 4312 zu richten.

W. 883. **Gesuch.**

Ein braves Mädchen, aus guter Familie, welches gewohnt ist mit nach Alexandria (Egypten) zu gehen, wird zu einem einjährigen Kinde gesucht. Franco Offerten unter N. 680 befördert die Annoncen-Expedition v. Kaack & Vogler in Mannheim.

W. 836. 1. **Erstgenannte durch Association.**

Zur Ausdehnung eines bestehenden oder Etablierung eines neuen größeren photographischen Geschäftes wird von einem praktisch und theoretisch erfahrenen, seit 15 Jahren selbstständig arbeitenden Photographen, zugleich tüchtiger Geschäftsmann (verheiratet) ein Associe, dem die Gelegenheit, das Geschäft zu erlernen, geboten ist, oder ein stiller Theilhaber mit hinreichendem Baar-Kapitale gesucht. Ernstlich gefonnene Respektanten belieben ihre Offerten mit Angabe des zur Disposition stehenden Kapitals franco sub „Z. A. Photographie“ an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. gelangen zu lassen. (5041.)

W. 743. 3. **Hamburger Cigarren.**

R. Rehbach, Cigarrenfabrikant in Hamburg, empfiehlt sein reich assortirtes Lager abgelagerter Cigarren von anerkannter Güte von 12 Halter pr. M. an. Proben und Aufträge werden nach Aufgäbe von guten Referenzen oder gegen Nachnahme vollfrei erpedirt.

Preiscurant franco gegen franco.

W. 518. 3. **Mühlverkauf.**

Ein am Gewerbestand des Reichthales gelegene, im besten Zustande befindliche Mühle mit 3 Mahlängen, Haus, Oekonomiegebäude, schönem großen Garten und ausgezeichnetem Wieselfeld ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Wasserkraft ist eine bedeutende und kann in Folge derselben, sowie Lage jedes größeren Geschäft damit verbunden werden. Die Mühle erfreut sich einer guten Kundschaft und wirft das Mahlen auf den Handel nicht unbedeutenden Gewinn ab. Der Gemeinderath ist ein beherzigter und in den Lokalitäten selbst kann eine Drehmaschine und Handwebe leicht angebracht werden. Wenn es gewünscht wird, kann zu dieser Mühle, in der schönsten Lage des Reichthales befindlich, von den besten Wiesen und Ackerländern um die Mühle herum, käuflich abgegeben werden. Näheres in dem zum Kaufabschluss beantragten öffentlichen Geschäfts-Bureau Berger in Offenburg (Baden).

Zur Beachtung für die Herren Schulvorstände und Lehrer.

In Unterzeichneter ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Das

Badische Land

oder Badische Heimathskunde.

Eine geographisch-statistische und historische Skizze. Von

Dr. Joseph Beck,
Groß-Badischem Geh. Hofrath.

Preis cart. 36 fr.

Empfohlen im Schulverordnungsblatt 1873 Nr. 6.

Das Büchlein empfiehlt sich, wie kein anderes der bisher erschienenen, den gleichen Gegenstand behandelnden durch das Maß des gebotenen Stoffes sowohl, als durch die Anordnung desselben zum Gebrauch für Schule und Haus.

Karlsruhe, im Juni 1873.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

5% Pfandbriefe der Frankfurter Hypothekbank.

Das vorstehend genannte Institut hat uns mit dem Verkauf seiner 5% Pfandbriefe eingetheilt in Stücke à 1000 fl., 500 fl. und 100 fl.

zum Paricours beauftragt und können solche ohne weitere Spesen bei uns bezogen werden.

Karlsruhe und Baden-Baden, den 1. Mai 1873.

G. Müller & Conf.

Station der badischen Bahn. Post- und Telegraphen-Bureau. (H1155)

Soolbad zum Bahnhof.

Eröffnung Anfangs Mai. Vorzügliche Bado-Einrichtungen. Schöne Garten-Anlagen. Reizende Umgebung mit Aussicht auf den Rhein und das Schwarzwaldgebirge. Gute Küche. Billige Pensionspreise. Prospecte gratis.

Der Eigenthümer: J. Hackl.

Sool-Bad Mappenaun.

Erste Badstube.

Herr Binder, Kaufmann von Stuttgart. Herr Hege, Oekonom von Bensfeld. Herr Majer von Reutlingen. Herr Berg von Dieberach. Herr Ottenheimer von Heinsheim. Herr Ritter von Bensfeld. Frau Rint mit Familie von Heilbronn. Herr Gschlinger von Siegelbach. Frau Dangler von Dallau. Herr Wirthwein von Kirchardt. Frau Schuster mit 3 Töchtern von Heilbronn. Herr Bauer von Zaisenhäusern. Herr Biegler von Weidenstein. Frau Blum von Weller. Herr v. Gemmingen von Bensfeld. Herr Dehler, Kaufmann von Eberbach. Herr Stuchmann, Kaufmann von Eberbach. Ludwig Wieder von Hahmersheim. Frau Döschle von Forzheim. Herr Pfeifer von Stettfeld. Herr Schmutz von Bensfeld. Frau Stadtpfarrer Langin mit 5 Kindern von Karlsruhe. Frau Konrad von Obergrombach. Frau Schid von Hoffenheim. Frau Gröfle von Wagensfeld. Frau Wollenberger von Mannheim. Herr Wiederhold von Ladenburg. Frau Gäder mit Familie und Bedienung von Karlsruhe. Frau Lydia und Anna Bender von Eichelbach. Frau Bittich mit 3 Kindern von Schwetzingen. Frau Helm von Reichenbach. Frau Frank von Eppingen. Frau Vietcher von Dühren. Frau Frisch von Heidelberg. Frau Schöffler von Weingarten. Frau Wid mit 3 Töchtern von Stuttgart. Herr Johann und Bernhard Weigbrod von Heilbronn. Frau Stetter mit Familie von Heidelberg. Frau Werter von Heilbronn. Frau Schmitt von Heidelberg. Herr Schott von Mannheim. Frau Hüls von Eberbach. Herr Ledebos mit 3 Kindern von Mannheim. Frau Walter von Karlsruhe. Heinrich Ander von Heinsheim. Frau Schmutz von Ebingen. Frau Wilmann mit 3 Kindern von Heilbronn. Frau Bernli mit Familie von Mannheim. Frau Wolf von da. Frau Wilmann von Birkenau. Augustus Baumgart von Mannheim. Karolina Schögle von Zaisenhäusern. Rosa Zimmermann von Karlsruhe. Anna Gantler von Heidelberg. Elise Köhler von Mannheim. Maria Kraft von Durlach. Christian Frisch von Eberbach. Josef Hofmann von Altheim. Georg Menold von Kirchardt. Karl Horch von Döhringheim. Wilhelm Kühne von Obergrombach. Adolf Gantler von Heidelberg. Friedrich Hauf von Eichtenthal. Friedrich Wolf von Zwingen.

Gesuch. Ein geschäftiger Mann, mit guten Zeugnissen versehen und der engl. und franz. Sprache vollkommen mächtig, findet sogleich angenehme Jahresstelle.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. W. 827. 2.

Gehelme u. Hautkrankh., Schwächezustände, auch die veraltetsten Fälle, nachdem alle Kuren erfolglos waren, heile ich brieflich schnell und sicher. W. 810. 2.

Dr. Harnuth, Berlin, Prinzenstr. 62.

Garten-Versteigerung.

Auf Antrag der Eigentümer wird der an der Ecke der Leopolds- und Sophienstraße hier gegenüber dem Diakonissenhaus gelegene Garten, zusammen 98 Ruthen 80 Fuß groß, in vier zu Bauplänen geeigneten Parzellen, am

Mittwoch den 16. Juli 1873, Vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftszimmer (Langestraße 147, gegenüber dem Museum) öffentlich zu Eigenhuth versteigert. Der Situationsplan und die Verkaufsbedingungen können inzwischen bei mir eingesehen werden.

Karlsruhe, den 4. Juli 1873.
Sevin, Groß. Notar.

Dienstag den 22. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr.

anberaumt, und werden hiezu beide Theile zum Beweis ihrer Behauptungen vorbereitet und mit den ihnen zu Gebot stehenden Urkunden versehen, außer vorgeladen, und zwar der Kläger mit dem Beifügen, daß im Falle seines Ausbleibens der Arrest sofort wieder aufgehoben und Beklagter auf Antrag von der Instanz entbunden würde, der Beklagte bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß der tatsächliche Inhalt der Klage für zugestanden angenommen und Beklagter mit seinen Einreden in der Hauptsache und gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes ausgeschlossen würde.

Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, einen hier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigens alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an die öffentliche Gerichtstafel angeschlagen würden.

Forzheim, den 4. Juli 1873.
Groß. bad. Amtsgericht.

W. 596. Nr. 20126. Heidelberg.

Gegen kürzlicher Wilhelm Menge dahier haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Wichtigeinstellung- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 31. Juli d. J., früh 8 Uhr.

Es werden alle Diebstahls-Verfahren, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, angefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachschußvergleich verhandelt werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubiger-Ausschlusses die Nichterwähnten als der Mehrheit der Erwähnten beitreten angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bezeichnen, welche nach dem Befehl der Partei selbst geschehen sollen, widrigensfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.

Heidelberg, den 3. Juli 1873.
Groß. bad. Amtsgericht.

Berm. Bekanntmachungen.

W. 839. Nr. 7807. Baden.

Bekanntmachung.

Eine königlich Preuss. Ordensdecoration (Commandeurkreuz), welche vor mehreren Wochen dahier auf der Straße gefunden worden ist, wurde anher übergeben und wolte bei unterzeichneter Stelle reclamirt werden.

Baden, den 7. Juli 1873.
Groß. bad. Bezirksamt v. Gler.

Vergebung

von Ausrüstungen für Locomotivführer.

Zu Folge höherer Auftrags soll die Lieferung nachstehender Geräthschaften mit Lieferzeit bis 15. September d. J. im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, als:

- 60 Stück Binden, 60 Stück Ketten, 30 Stück Hebeln, 30 Stück Borschlammhammer, 30 Stück Handhammer, 30 Stück Kupferhammer, 90 Stück Gussstahlmeißel (60 Flach- und 30 Kreuzmeißel), 60 Stück Flachschläge, 30 Stück Schläffel, engl., 30 Stück Weizangen, 30 Stück Schraubenzieher, 30 Stück Nothhölzestangen, 30 Stück Kohlenbeile, 30 Stück Kohlenstücken, 30 Stück Schürhaken, 30 Stück Feuerstiege, 30 Stück Schlodenzangen, 30 Stück Schlodenschuppen, 60 Stück Blechmesser, 30 Stück Delfschalen, 30 Stück Tagelapfen, 30 Stück Tagelangen, 30 Stück Wogenstumpeln, 180 Stück Anhängelschleifer, 30 Stück Delfschalen.

Die für die Lieferung maßgebenden Muster liegen in unserem Hauptmagazin zur Einsicht auf, und können die Lieferungsbedingungen bei uns erhoben werden. Angebote hierauf sind schriftlich und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Sonntag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle eingureichen.

Karlsruhe, den 8. Juli 1873.
Groß. bad. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

W. 829. 1. Nr. 304. Mannheim.

Vergebung von Hochbau-Arbeiten.

Folgende Arbeiten für die Hochbauten zum Central-Güterbahnhof auf der

Mannheim

sollen laut höherer Auftrags im Submissionsweg in größeren oder kleineren Abtheilungen vergeben werden, und zwar:

A. Zum Güterpeditionsgebäude: Grab- u. Maurerarbeit, veranschlagt zu 57,589 fl. Steinmauerarbeit, veranschlagt zu 17,898 fl.

B. Zum Zollverwaltungsgebäude: Grab- u. Maurerarbeit, veranschlagt zu 34,412 fl. Steinmauerarbeit, veranschlagt zu 12,107 fl.

C. Zu größeren und kleineren Wohngebäuden für verschiedene Kategorien von Bediensteten: Grab- u. Maurerarbeit, veranschlagt zu 95,156 fl. Steinmauerarbeit, veranschlagt zu 17,777 fl. Zimmerarbeit, veranschlagt zu 44,654 fl. Schreinerarbeit, veranschlagt zu 13,229 fl. Glaserarbeit, veranschlagt zu 3,968 fl. Schlofferarbeit, veranschlagt zu 12,592 fl. Rohre und Defen, veranschlagt zu 2,408 fl. Blechmalerarbeit, veranschlagt zu 4,653 fl. Schieferdeckerarbeit, veranschlagt zu 2,258 fl. Pfisterarbeit, veranschlagt zu 2,397 fl. Anstreicherarbeit, veranschlagt zu 4,277 fl.

Pläne, Bedingungen nebst detaillirten Arbeitsverzeichnissen, liegen auf dem Bau-bureau nächst dem neuen Personenbahnhof Lit. Z 10 No. 1. zur Einsichtnahme auf.

Die Angebote auf Einzelpreise der verschiedenen vorkommenden Arbeiten gestellt, sind bis

Dienstag den 22. Juli 1873, früh 10 Uhr, schriftlich, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift

„Hochbauarbeiten zum Central-Güterbahnhof in Mannheim“

versehen, auf obiges Bureau einzufenden, woselbst zu genannter Frist die Submissionseröffnung stattfindet.

Mannheim, den 7. Juli 1873.
Hochbau-Abtheilung der Groß. bad. Eisenbahnbau-Inspection.
Fr. Gerstner.

W. 836. **Vertrag.**

Steigerungs-Ankündigung.

Mit obervormundschafter Genehmigung lassen die Erben des Alt Rathschreibers Jakob W. leb. mer dahier am

Mittwoch den 28. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause dahier

der Erbtheilung wegen folgende Liegenschaften öffentlich versteigern:

- 1. Eine dreifache Behausung Nr. 18 am Kirchgäßle dahier mit größtem Keller, Stallung und zweifacher Remise, nebst Hofraum und Garten, neben schönem Baumgarten und Gie. und sich selbst. Anschlag 10,000 fl.
- 2. 5 Morgen 2 Viertel 13 Ruthen 13 Fuß Acker in 11 Jten 1,780 fl.
- 3. 5 Morgen 1 Viertel 27 Ruthen 14 Fuß Watten in 9 Jten 3890 fl.
- 4. 2 Viertel 60 Ruthen Neben in 8 Jten 873 fl.
- 5. 1 Viertel 29 Ruthen Bändten 450 fl.
- 6. 74 Ruthen Geland in 2 Jten 190 fl.
- 7. 3 Morgen 16 Ruthen Wald in 4 Jten 600 fl.

Summa 17,788 fl.

Forbach, den 27. Juli 1873.
Der Groß. Notar.
S u b e r.

W. 825. 1. Nr. 245. Forbach. (Ruhholzersteigerung.)

Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Herrenwies werden am

Freitag den 18. d. M. mit halbjähriger Borgfrist versteigert:

513 Säglämme, 2944 Stüde Bauholz, 1778 Säglöde, 788 Lattenlöde, 43 buchene Klöde, 2280 Gerüststangen, 1415 Hopfenstangen I. Klasse, 1525 Hopfenstangen II. Klasse, 1605 Hopfenstangen III. Klasse und 60 buchene Wagnerstangen.

Zusammenkunft: Vormittags 9 Uhr im Böwen zu Lichtenthal.

Forbach, den 7. Juli 1873.
Groß. bad. Bezirksforst Herrenwies.
S c h m e i d h a r d.

W. 814. 2. **Kassa.**

Geld auszuleihen.

Bei unterzeichneter Verwaltung können wieder Gelder auf vorchriftsmäßige Pfandverschreibung zu 5 Prozent dargeliehen werden.

Kassa, den 4. Juli 1873.
Groß. Studienfonds-Verwaltung.

W. 818. Mannheim. Unsere erste

Gehilfenstelle mit einem Jahresgehalt von 700 fl. ist auf 1. eventuell 15. August d. J. zu besetzen und laden wir zur Bewerbung um solche hiezu ein.

Mannheim, den 7. Juli 1873.
Groß. bad. Oberrechnermetet.
S c h u p p.